

Kontext Auftrag, Auswirkungen und Ziele Ansatz Typologie und geteilte Vision Teile des Konzepts Nächste Schritte

Kontext

- November 2018: Beschluss des Staatsrats, die DRE und die DWNL zu beauftragen, ein Mandat zur Erarbeitung eines kantonalen Landschaftskonzepts zu vergeben
- Oktober 2019: Entscheidung des Vorstehers des DMRU, den Auftrag an das Team A(l)titude zu vergeben: prioddayer | paysagestion | csd | grenat | agridea | areaplan
- 2020-2021: Ausarbeitung der Studie
- 2021-2022: Konsultation der Dienststellen
- 2022: Anpassung des Dokuments

Konzept

Strategie

Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU)
 Entscheid – Mandatsvergabe
COPIL
 Präsidium
 Dienststelle für Raumentwicklung (DRE)
 Dienststelle für Wald, Natur und Landschaft (DWNL)
 Mitglieder
 Dienststelle für Mobilität (DFM)
 Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe (DIB)
 Dienststelle für Energie und Wasserkraft (DEWK)
 Verwaltungs- und Rechtsdienst des DMRU (VRDMRU)
 vormals: Dienststelle für Hochwasserschutz (DHWSR)
 Dienststelle für Landwirtschaft (DLW)
 Dienststelle für Wirtschaft, Tourismus und Innovation (DWTI)
 Verband Walliser Gemeinden (VWG)

↓

Projektleitung
 Aurélie Défago, DRE
 Yann Clavien, DWNL

↑

Begleitgruppe

- Mitarbeitende DRE und DWNL
- Gruppe der Mandatsträger

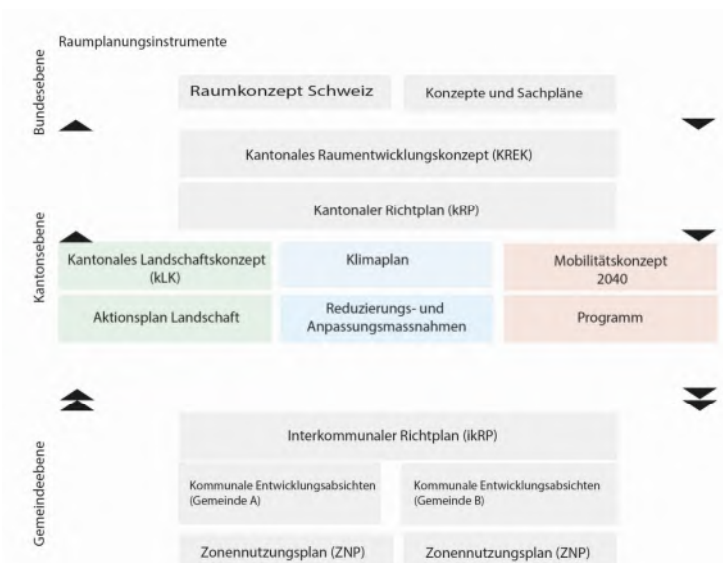
Beratungsgruppe

- Staatliche Dienststellen und Experten
- BAFU und ARE
- Nachbarkantone, Regionen und Gemeinden

Mission des kLK: Ko-Konstruktion einer Landschaftspolitik

- Grundlagen schaffen, um die verschiedenen Aufgaben des Kantons zum Schutz und zur Aufwertung der Landschaft zu koordinieren, bevor sie in den kRP integriert werden
 - Erstellen der Landschaftstypologie des Wallis, die es ermöglicht, die reiche Vielfalt der Landschaften zu "klassifizieren"
 - Definition der kantonalen Vision, die die übergreifenden Ziele vorgibt, nach denen die Landschaft in ihrer Gesamtheit umgestaltet, erhalten oder aufgewertet werden soll
- Auf spezifische Herausforderungen eingehen
 - auf der Ebene der grossen kantonalen Projekte und ihrer Koordination im kantonalen Richtplan
 - auf der Ebene der kantonalen Planung
 - auf der Ebene der lokalen Raumplanung
- Skizzieren der ersten Grundsätze für die Umsetzung des kLK

Auswirkungen – Grundsatzstudie des kRP



- Ein gemeinsames Landschaftsverständnis teilen

Laut dem Landschaftsübereinkommen des Europarats, das 2012 von der Bundesversammlung genehmigt wurde, ist die Landschaft „ein Gebiet, wie es vom Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren,“



Raphael Ritz, «Sicht auf das Schloss de la Majorie in Sitten», 1888, Öl auf Leinwand, Kunstmuseum Wallis, Sitten, BA 1101 © Kantonmuseen Wallis, Sitten, Michel Martinez

- Die Naturlandschaften schützen



- Landschaften von kulturellem Erbe schützen



- Die Landschaft aufwerten, um eine qualitative Entwicklung zu gewährleisten



- Die Landschaft aufwerten, um unser Lebensumfeld zu verbessern



- Verwaltung und Begleitung der Landschaftsentwicklung durch eine qualitätsbasierte Politik auf verschiedenen Ebenen und bei allen Aktivitäten, die sich auf das Territorium auswirken



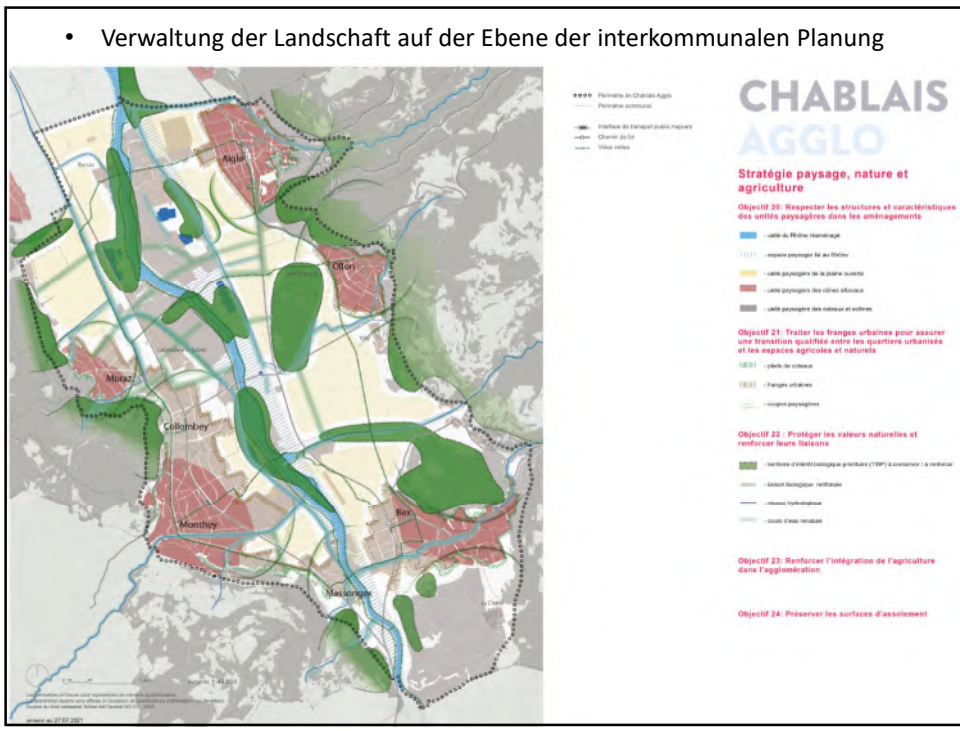
- Landschaften zu verwalten bedeutet, sie bei der Abwägung der Interessen und der Ausübung der Aufgaben der institutionellen Behörden zu berücksichtigen



- Verwaltung der Landschaft auf der Ebene der kantonalen Planung: Beispiel der Maiensässe



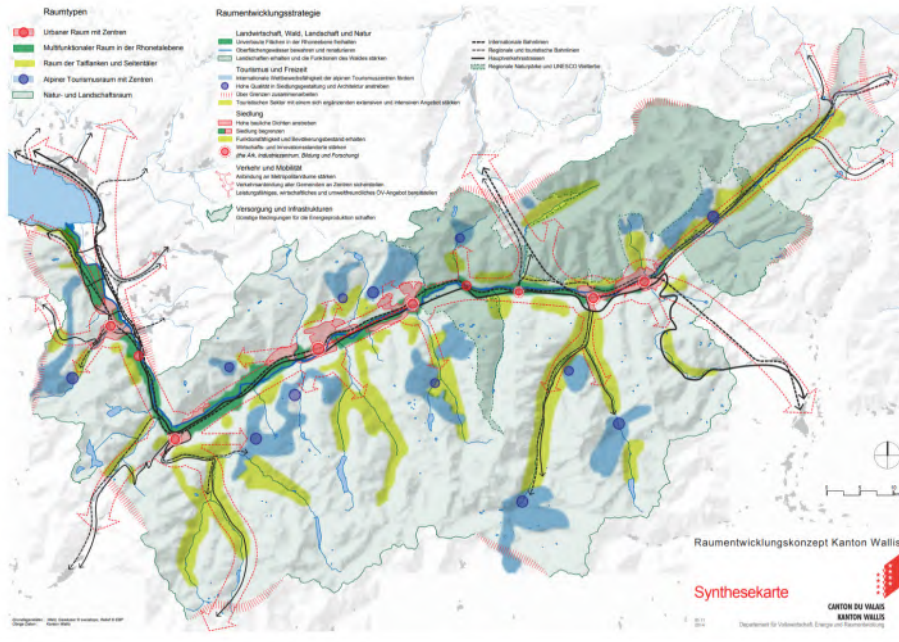
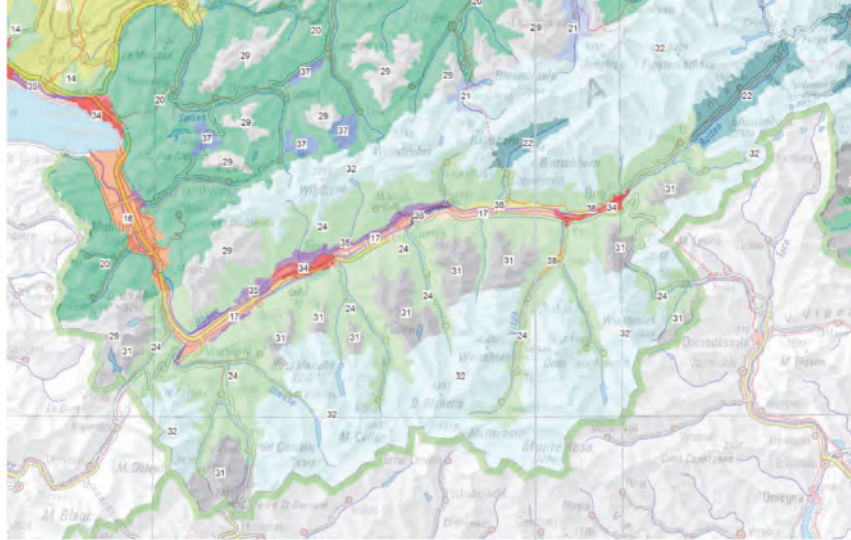
• Verwaltung der Landschaft auf der Ebene der interkommunalen Planung



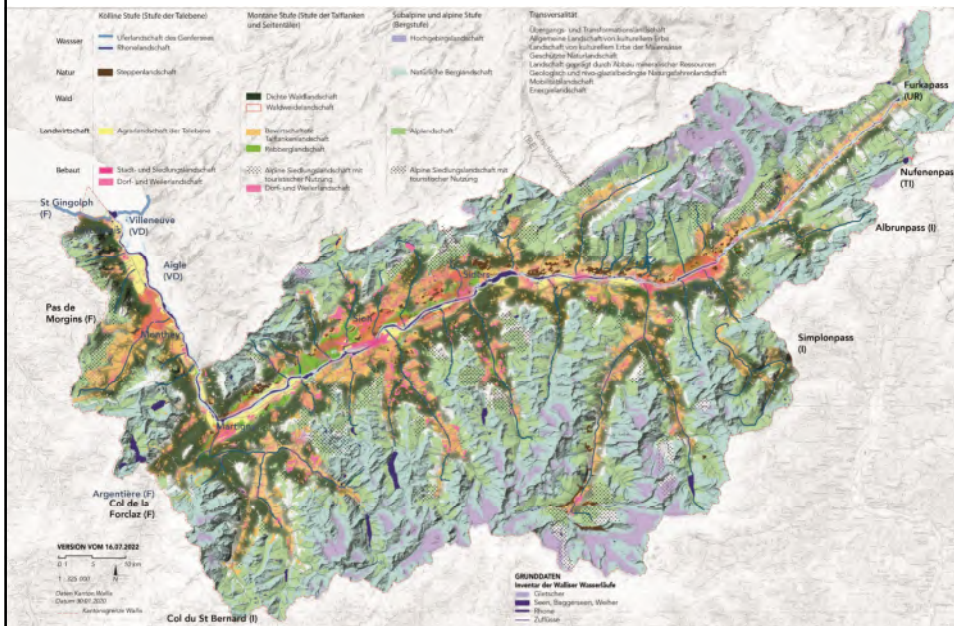
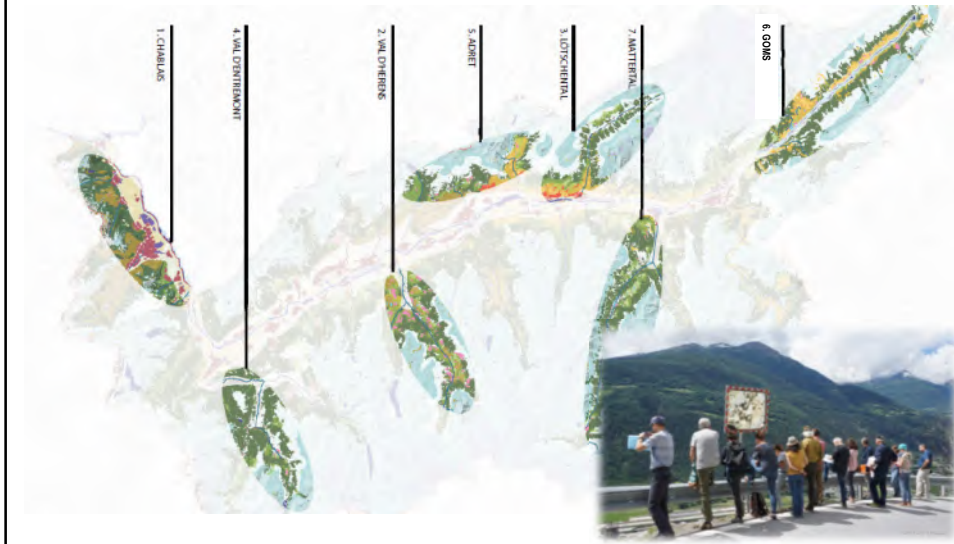
• Verwaltung der Landschaft auf der Ebene der lokalen Raumplanung



Datenanalyse



Begehungen



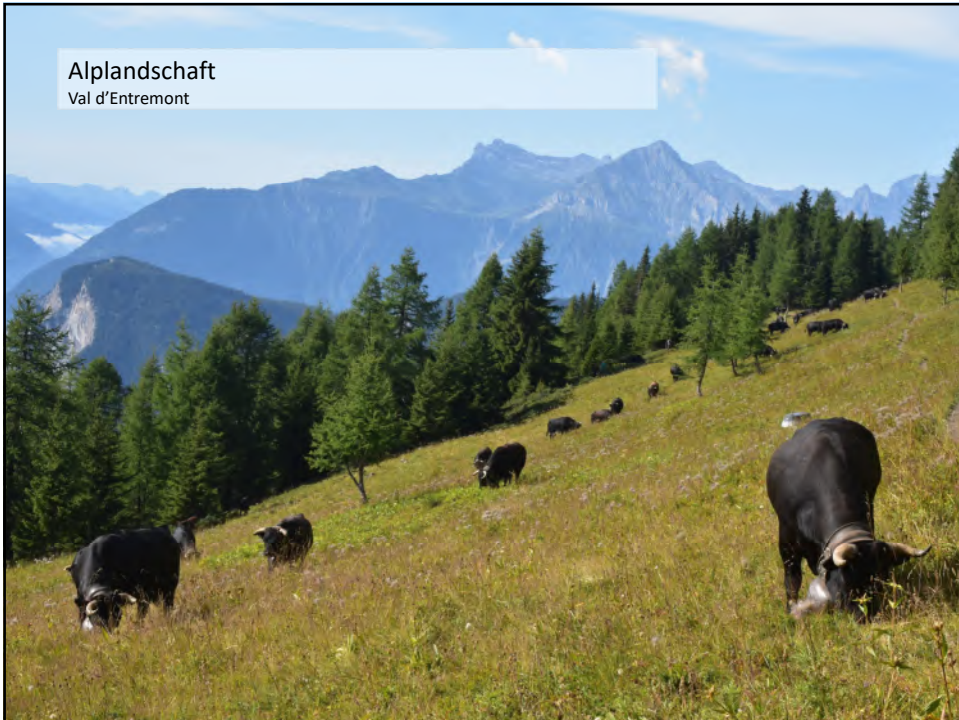




Bewirtschaftete Talflankenlandschaft
Savièse



Alplandschaft
Val d'Entremont



Stadt- und Siedlungslandschaft
Monthey

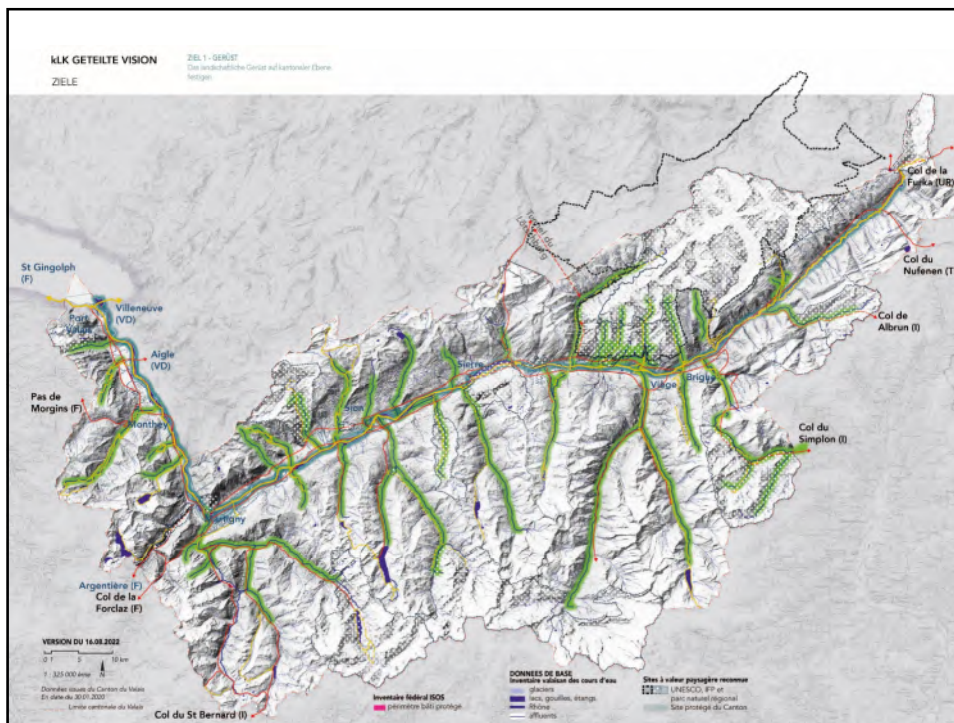
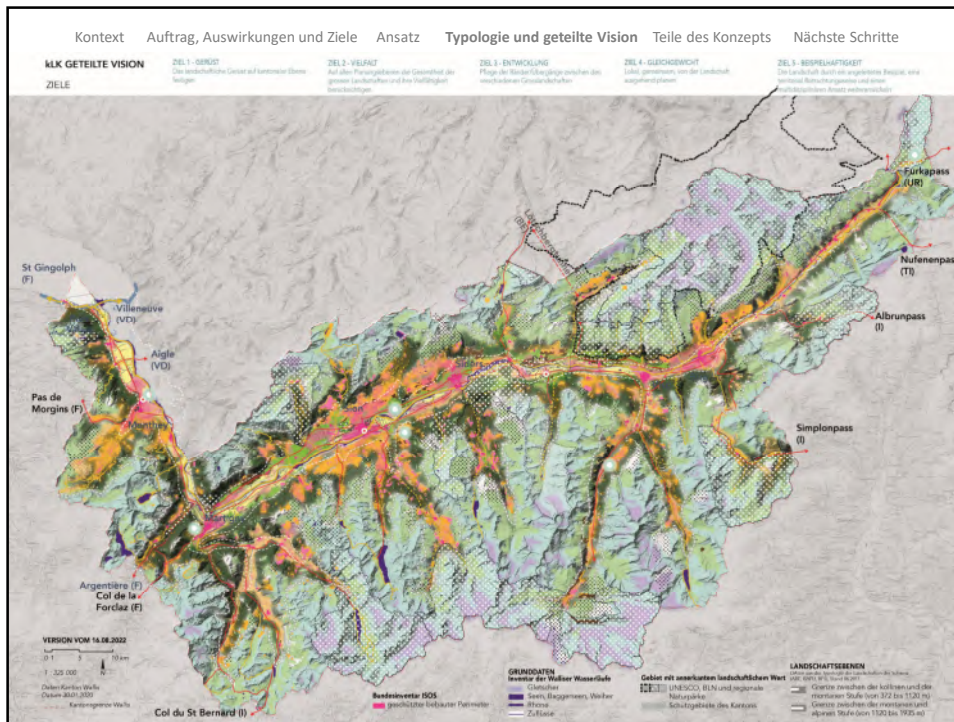


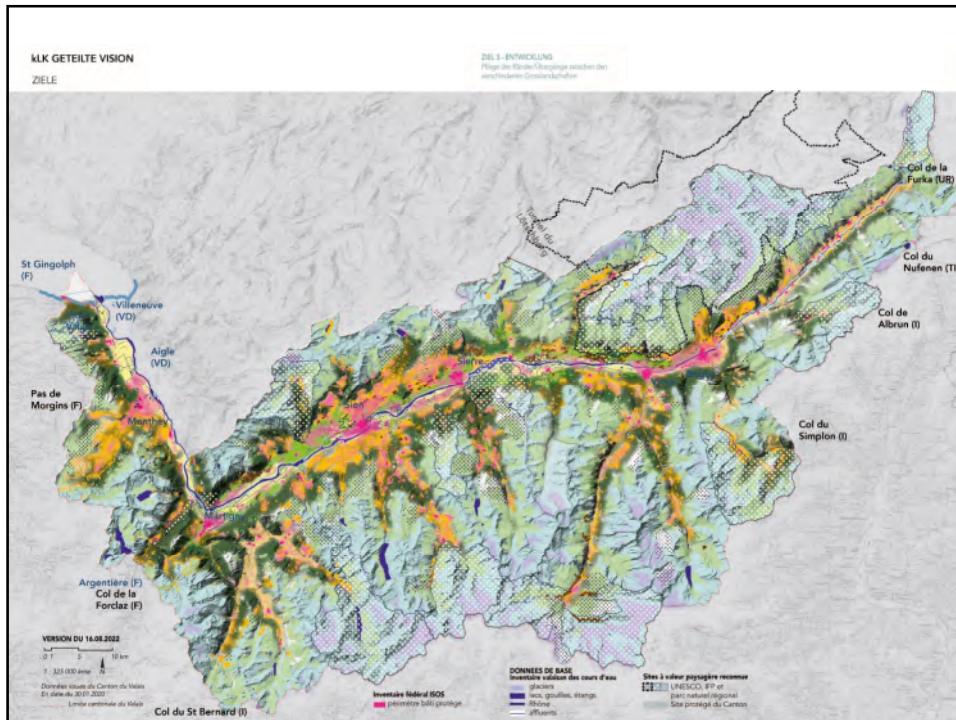
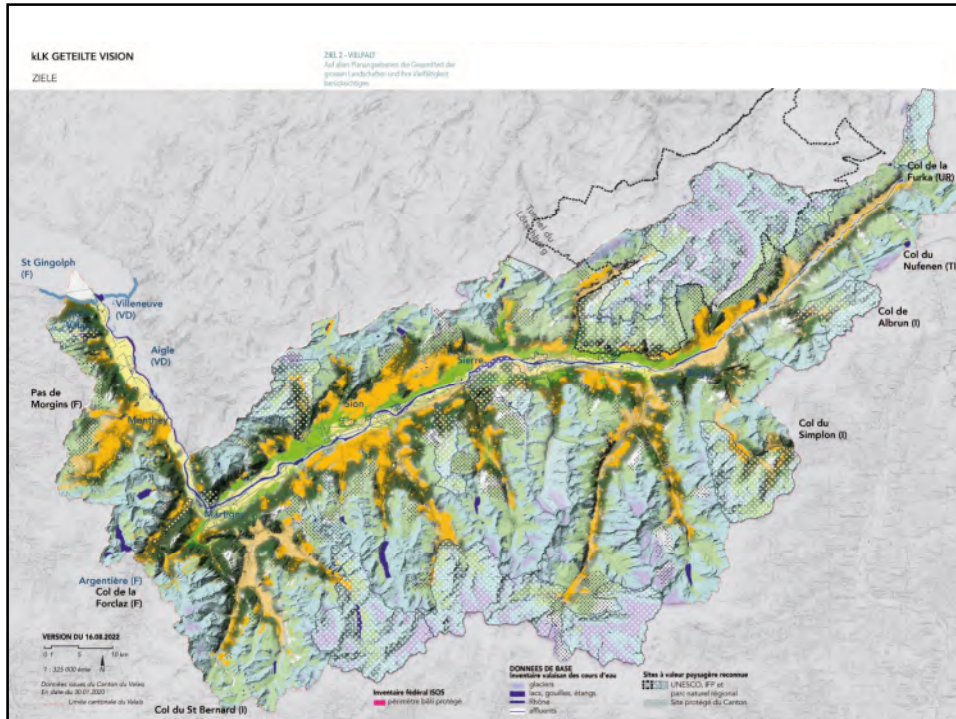
Alpine Siedlungslandschaft mit touristischer Nutzung
Crans-Montana

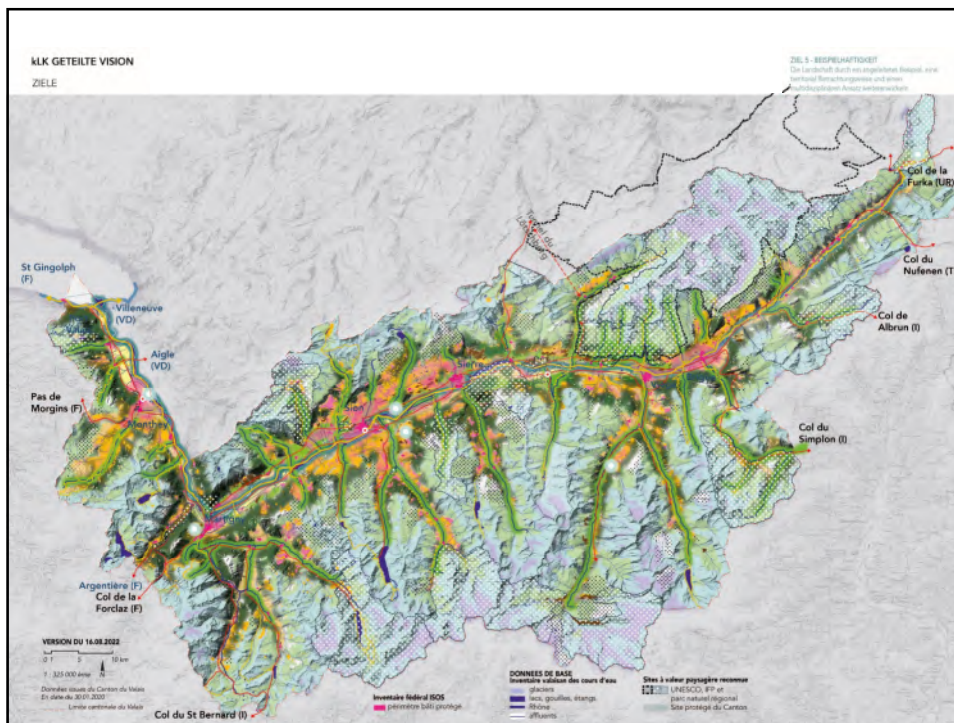
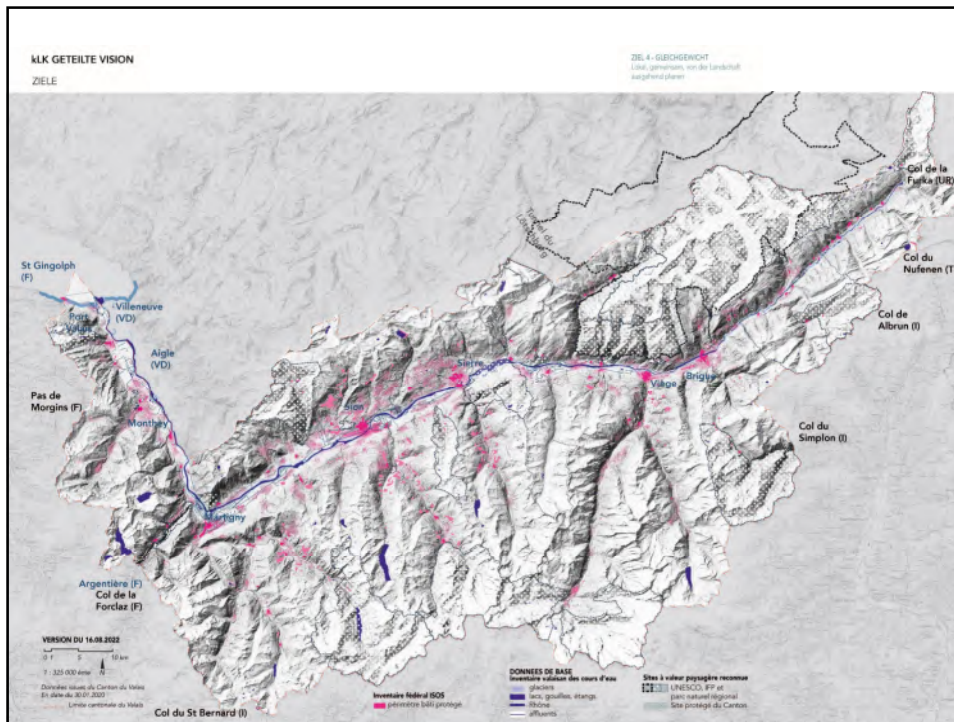












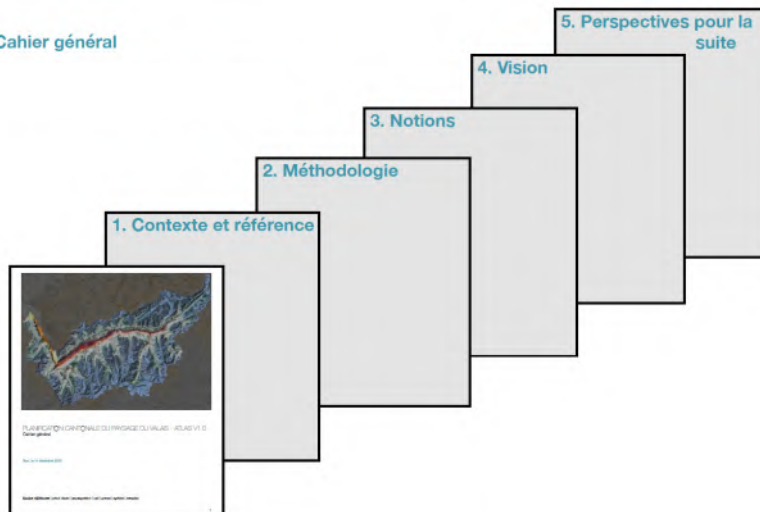
Modellvorhaben Landschaft
Rebberge von Savièse



Kontext Auftrag, Auswirkungen und Ziele Ansatz Typologie und geteilte Vision Teile des Konzepts Nächste Schritte

- Allgemeiner Teil on-line

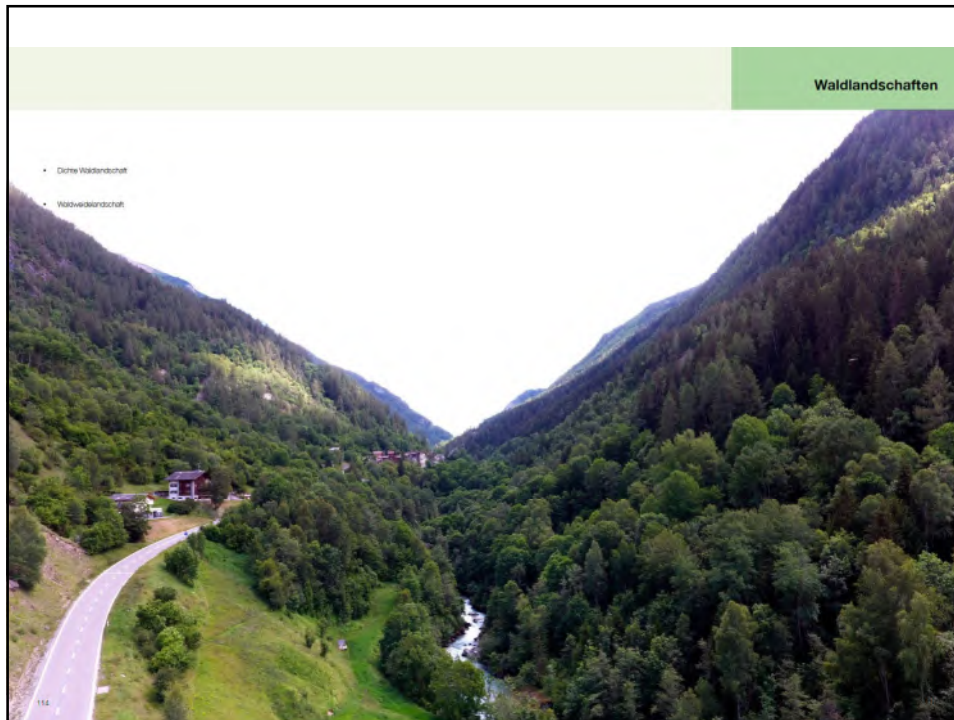
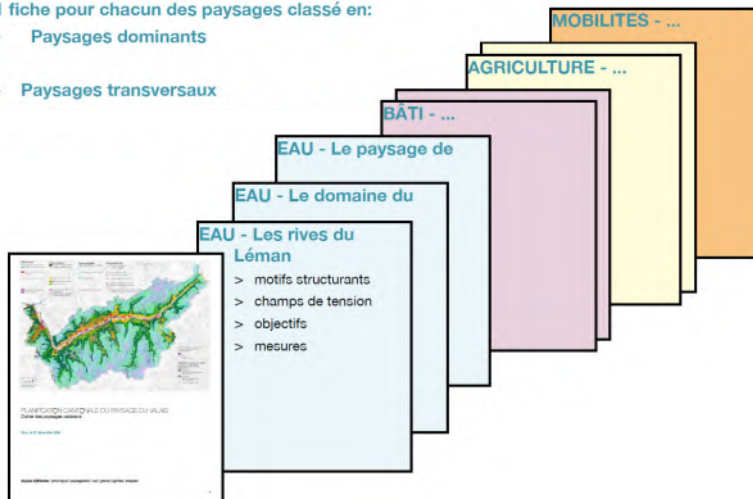
Cahier général

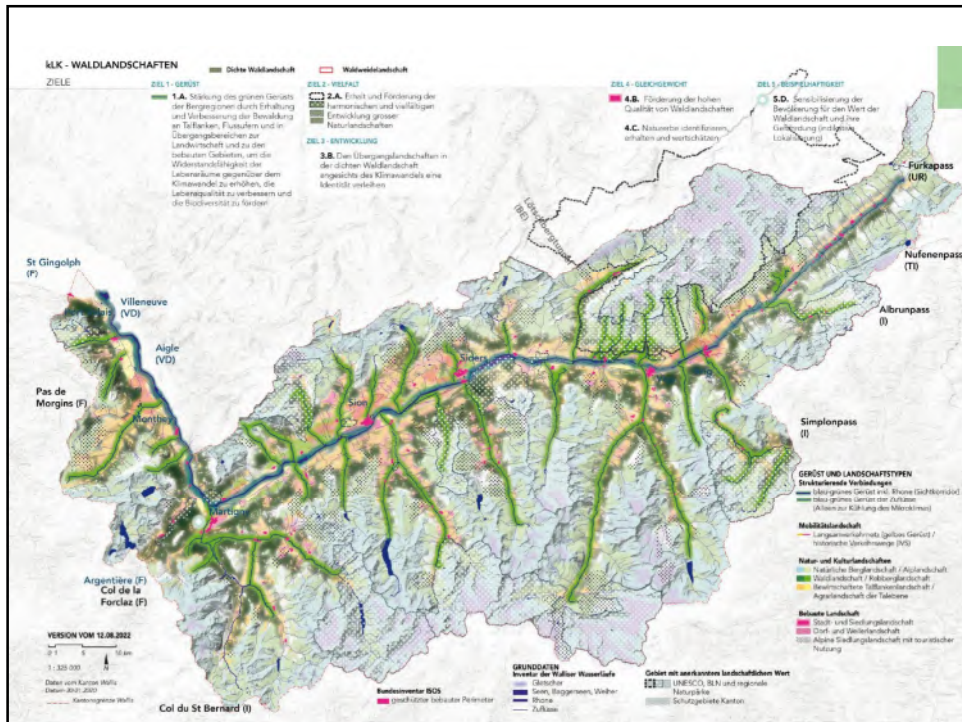
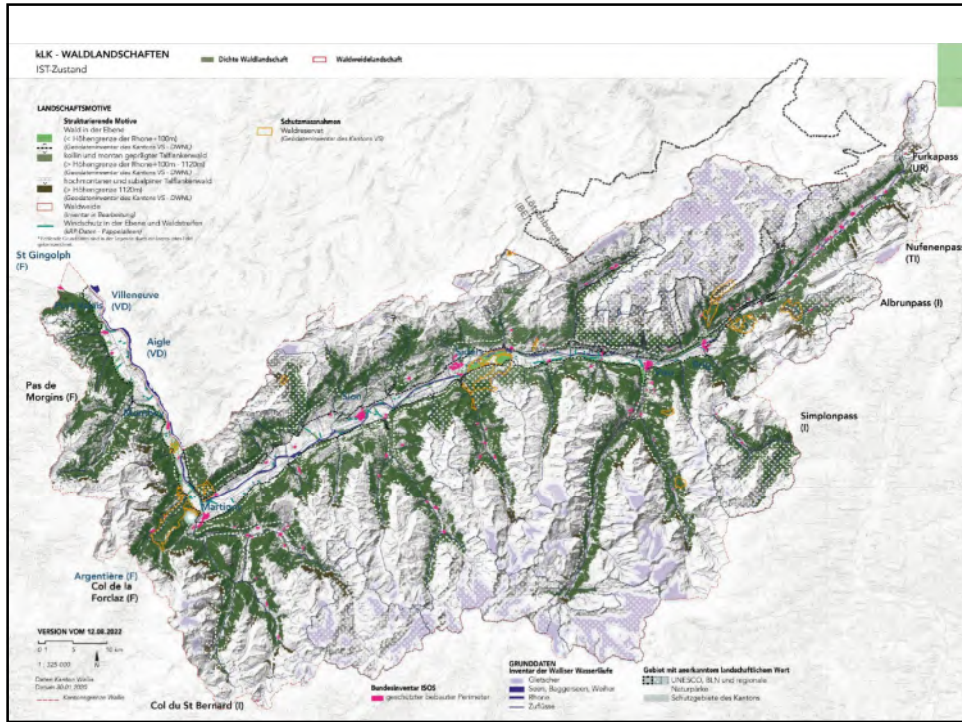


- Teile der Walliser Landschaften, zwei Beispiele on-line

1 fiche pour chacun des paysages classé en:

- Paysages dominants
- Paysages transversaux





Dichte Waldlandschaft

ALLGEMEINE QUALITÄTEN

Berleben

Waldlandschaften sind zusammenhängende, often besiedelte Waldgebiete, die werden durch das Klima, die Topografie, die Geologie und die Höhenlage geformt. Die Waldlandschaften weisen Verteilungsdifferenzen auf, von den Ufern der Rhone bis zur subalpinen Zone, wo die Waldgrenze in niedrigen 2000 m - 2400 m erreicht. Dort wechseln sich Uferwälder mit verschiedenen Rechten von Fichtenwäldern, Buchen-, Tannen- und Eichenwäldern, Föhrenwäldern, Fichtenwäldern, Lärchenwäldern und Auenwäldern ab.

Die Wälder prägen somit die Landschaft, durch das Mosaik von Beständen mit unterschiedlichen Strukturen und die Farben des sommergrünen oder immergrünen Laubs das Frühlings oder das Herbstes. Der Mensch hat im Laufe seiner Entwicklung die Flächenverteilung und die heutigen Waldtypen stark verändert. So wurde die Fichte auf Kosten der Nadelbaumarten Buche stark begünstigt. Die ländlichen Waldweiden weisen einen typischen, von Menschentand geschaffenen Waldtypus auf. In der Talebene gibt es mehrere Pappelplantagen, die historisch dazu dienen, Schafzucht für Papierfabriken zu liefern.

Kontexteile Rahmen

Wälder müssen in ihrer Fläche und räumlichen Verteilung erhalten und als natürliche Lebensgemeinschaft geschützt werden (Art. 1 des Bundesgesetzes über die Naturdenkmäler). Die Funktionen des Waldes und Waldbewirtschaftung des KFP stellt die Herausforderungen einer Entwicklungstrategie dar, die auf der Stärkung der Schutz-, Produktions-, biologischen und sozialen Funktionen des Waldes beruht, und formulierte Grundprinzipien wie: Aufrechterhaltung und Förderung der regionalen Waldwirtschaft, die durch die Nutzung einer lokalen und erneuerbaren Ressource eine Verknüpfung der Umweltsicherung ermöglicht; Sicherung und Verbesserung der Schutzfunktion der Wälder für die Bevölkerung durch eine effiziente und regelmäßige Pflege; Erhöhung der Biodiversität, in erster Linie in den Wäldern, die für das Wald besonders sind und/oder seltene oder für den Kontext entscheidende Arten enthalten ...

Qualität

Die dichte Waldlandschaft umfasst alle von Bäumen dominierten Waldlebensräume, unabhängig davon, ob sie sich in der Talebene, an Talhängen oder an Waldhängen befinden. Sie zeichnet sich durch ihre vier Hauptfunktionen aus: Schutz vor Naturgefahren, nachhaltige Rohstoffproduktion, Schutz der Biodiversität und Erholung (Raum für die Bevölkerung vor allem durch das dichte Netz von Wanderwegen und Orten zum Genießen). Die Produktionsfunktion erfüllt die Ziele der Holznutzung und -verarbeitung (auch für regionale Produkte). Es ist eine starke Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Wald festzustellen, insbesondere mit den Schutz- und Erholungsfunktionen. Die aktuelle Waldbewirtschaftung berücksichtigt die durch den Klimawandel bedingte Veränderung der Baumartenzusammensetzung, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Struktur und Gesundheit der Waldbestände sowie die Auswirkungen auf die Erfüllung der für die Bevölkerung notwendigen Waldleistungen. Die durch die Waldlandschaft geschaffenen Verbindungen

120



Zwischen den natürlichen Lebensräumen erfüllen die Funktionen des Waldes die biologische Vielfalt. Die Schnittstelle mit städtischen und ländlichen Umgebungen ist besonders wichtig für Nutzungskonflikte. Besonders spielt der Wald mit seinen verschiedenen Vegetationsstufen und den zahlreichen Baumarten auch eine Rolle als Regulator im Hinblick auf den Klimawandel.

Referenzen

- WWF, 2016. Ein Netzwerk für die Biodiversität: Vorschlag und Forderungen für eine ökologische Infrastruktur in Schweizer Mittelland
- Swiss-GIS, 2017. Assessment, Stadtplanung und Anpassung an den Klimawandel
- BAFU, 2015. Biodiversität im Wald, Ziele und Massnahmen
- Swiss Forest, 2014. Leitlinien für den Waldeswald
- BAFU, 2013. Waldpolitik 2030. Visionen, Ziele und Massnahmen für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Schweizer Waldes
- BAFU, 2013. Schweiz in der Schweiz, vom Projekt

Waldlandschaften

Struktur

- BAFU, 2012. Anpassung an den Klimawandel in Schweizer Städten, Grünbewirtschaftung
- Agroscope, 2009. Les Hauts de Savoie, une forêt verte pour la promotion de la biodiversité
- BAFU, 2005. Nachweise Bewirtschaftung von Schutzwäldern
- Dufour R., 2003. Réseau Ecologique Cantonal pour le plan de l'Rhône (REC), Lausanne
- BAFU, 2004. Waldprogramm Schweiz, Handlungsprogramm 2004 - 2015
- BAFU, 2004. Schweizer Umwelt Nr. 373. Natur und Landschaft: Nationale ökologische Netzwerk (NÖK), Schönenbuch

Geografische Grundlagen

- Bundesamt für Umwelt (BAFU), 2014. Nationale ökologische Netzwerk (NÖK), Schönenbuch

Vorfälle - Verschiedene Topographien von Waldlebensräumen, die typisch für Savannen sind



Dorf Lilloe - Internationale Route des Grossen St. Bernhard und Schutzgebiet von Lilloe

121

Dichte Waldlandschaft

SPANNUNGSELDER

Zwischen Lebensraum- und Trägerleistungen

Als öffentliche und private Bauvorhaben im Wald stehen zu einer Beeinträchtigung der Tier- und Pflanzenwelt, zu potentiellen Verschmutzungen und zur Fragmentierung der Lebensräume. Die Wälder in der Ebene stehen unter Druck, vor allem angesichts der städtischen und industriellen Entwicklung. Die ländlichen Waldflächen (Rebberge und Landschaft der Talebene) sind ebenfalls stark zu intervenieren. Die Forstgesetzgebung schützt die Wälder streng. Ausweichmassnahmen können dazu beitragen, diese selten gewordenen natürlichen Waldflächen in der Talebene marginal zu vergrössern.

Zwischen Lebensraum- und Produktleistungen

Mit dem Rückgang der Landwirtschaft betonen sich die Bergwälder auf Flächen offener Flächen (vor allem steile Wälder und unterschiedliche Höhen) aus. Langfristig nimmt die Biodiversität mit ihrem Einbruch ab.

Zwischen Trägern - Produktions- und Regenerationsleistungen

Die Entwicklung von Infrastrukturen für die Energieerzeugung oder den Energietransport sowie andere Bauten können mit dem Ziel des Waldschutzes in Konflikt geraten und die Waldbewirtschaftung und -nutzung einschränken (z.B. komplexe Holztransportwege).

Zwischen Lebensraumbestimmungen und kulturellen Leistungen (Savannen)

Die Entwicklung von Siedlungsgebieten fragmentiert natürliche Landschaften, was sich auf die Ausübung der Waldfunktionen auswirkt.

Zwischen Lebensraumbestimmungen und kulturellen Leistungen (Erholung/Erzeugung)

Der Wald ist für viele Freizeitaktivitäten beliebt, was der Flora und der Ruhe der Tierwelt schaden kann.



Rebberge - Verschiedene Höhenlagen im Wald



Savannen im Tal (Rhône)



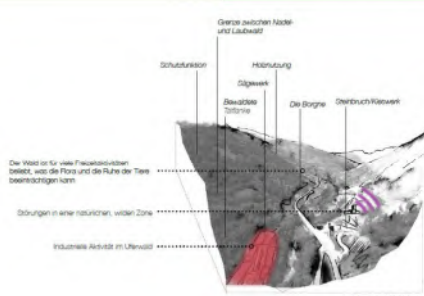
Im Wald im Tal (Rhône)



Im Tal (Rhône) - Ökologische Aufgabengebiete (Rebberge, die für Fichten und Lärchen aufgegeben wurden, sowie verschiedene kleine Savannenflächen mit verschiedenen Lebensräumen in den dichten gemischten Nadelwäldern)

122

Waldlandschaften





Die Wald ist für viele Freizeitaktivitäten beliebt, was der Flora und der Ruhe der Tiere beeinträchtigen kann.

Störungen in einer natürlichen, wilden Zone

Industrielle Aktivität im Uferwald

La Lilloe im Tal (Rhône)

123

Dichte Waldlandschaft			Waldlandschaften	
ZIELE MASSNAHMEN				
GRUNDSÄTZE DES KRP	ZIELE DES KLK	SPEZIFISCHE MASSNAHMEN	WERKZEUGE	ERBRACHTLE LEISTUNGEN
ZIEL 1 - GRÜNT				
	<p>1.A. Stärkung des grünen Gerüsts der Bergregionen durch Erhaltung und Verbesserung der Bewaldung an Talländern, Flusstälern und in Übergangsbereichen zur Landwirtschaft und zu den bebauten Gebieten, um die Widerstandsfähigkeit der Lebensräume gegenüber dem Klimawandel zu erhöhen, die Lebensqualität zu verbessern und die Biodiversität zu fördern</p>	<ul style="list-style-type: none"> Für die Waldgebiete in der Höhenzone Handlungsinstrumente einsetzen, die eine Verlagerung Flutung und Planung an andere Stelle vorzunehmen, damit der Wald Zeit hat, sich zu entwickeln und seine ökologische Funktion zu erfüllen. In Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden regionale Natur- und Landschaftskonzepte erarbeiten und umsetzen, die es ermöglichen, wertvolle Elemente zu identifizieren und die ökologischen Verbindungen und Gleichgewichte zu optimieren. Ein koordiniertes Management von biologischen Korridoren, Vernetzung und Landschaftsqualität erhöhen, insbesondere durch Agglomerationsprogramme, KAP, landschaftliche Planungen oder regionale Naturparks. Integration ökologischer Diktoren bei Projekten mit dem Ziel, ökologische Korridore zu erweitern oder neue zu definieren. Verringerung der Unterbreiche entlang des blau-grünen Gerüsts durch Aufwertung, wo es nötig ist, Erhaltung von nicht-kritischen Grünflächen, mit dem Ziel, Lücken für eine Vernetzung zu schliessen. 	<ul style="list-style-type: none"> Regionales Natur- und Landschaftskonzept (RNLC) Intrakommunale Richtlinien (KRP) Agglomerationsprogramme (AP) Landschaftliche Planung Regionale Naturparks (RNP) Programmvereinbarungen im Umweltbereich Planung der ökologischen Infrastruktur 	
<p>A.6 P1 Eckensteuern einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung basierend auf einem naturnahen und möglichst multifunktionalen Waldbau.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Bestehende Lär von Uebersichtszonen bis in die Lärzone verbinden Bewahrung der Verbindung zwischen den natürlichen Lebensräumen, den ökologischen Korridoren Bessere Vernetzung von ökologisch wertvollen Flächen, um ihre Vernetzung zu gewährleisten 	<ul style="list-style-type: none"> Ein Gleichgewicht zwischen Freizeitschritten und den durchgeführten sensiblen Umgebungen (z. B. Wald, Landschaft, geschützte Biotope) finden 	<ul style="list-style-type: none"> Erhaltung und Verbesserung der Attraktivität der Promenaden und einiger Zufüsse Sicherstellung der Information und Lenkung von Besuchern und Besuchen sensibler Orte durch geeignete Beschilderung oder die Präsenz von Personal zu geeigneten Zeiten und an geeigneten Orten sowie Schulung/Sensibilisierung des Personals von Touristbusse In einigen Fällen Beobachtungspunkte für natürliche Lebensräume schaffen, wenn diese nicht begangen werden können 	<ul style="list-style-type: none"> Intrakommunale Richtlinien (KRP) Agglomerationsprogramme (AP) GWF, Planung von Routen/Wegen für den Freizeitverkehr 
<p>B.8 P5 Schonen der sensiblen Lebensräume (z.B. Wald, Landwirtschaft) sowie der Lebensräume mit seltenen und/oder bedrohten Arten, indem, dass die Wilderkrankung nicht-erkrankten werden und Beschränkungen der Störungen innerhalb der Jagdgebiete, der Wildfunktionen und der Rückzug-gebiete des Wäldes während des Winters.</p>				
<p>A.6 P6 Aufwerten des Waldes als Freizeit- und Erholungsraum für die einheimische Bevölkerung und die Gäste durch die Verbesserung seiner Zugänglichkeit unter Berücksichtigung der sensiblen Schutzgebiete</p>				

Kontext Auftrag, Auswirkungen und Ziele Ansatz Typologie und geteilte Vision Teile des Konzepts Nächste Schritte

Nächste Schritte

- Integration der Ziele des KLK in den KRP im Rahmen der Teiländerung des KRP 2023-2024
- Vorschlag eines Aktionsplans an den Staatsrat bis 2025 in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Erwägung von Synergien mit bereits bestehenden Einheiten, insbesondere mit der Agenda 2030